Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1920)
Heft: 4

Artikel: Mein Flug nach München
Autor: Jende, Ria
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731777

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

solche Angriffe zu. Nicht der Film ist es, der die schlechten Instinkte im Menschen erweckt, sondern die Läufe der Zeit, die Klassengegensätze. Wer genug zu essen hat, wer nicht mit der Not zu kämpfen braucht, der denkt selbst beim schlimmsten Räuberroman nicht an Mord und Totschlag. Und wenn man schon von Beeinflussung spricht, warum denn nur beim Film? Wo nur Erwachsene, d. h. Personen über 16 Jahren, Zutritt haben, also meistens Leute, die den Kampf ums Brot kennen lernten? Warum weist man nicht auf die vielen Zeitungen hin, die breitspurig jeden Mordfall, jedes Sittlichkeitsverbrechen veröffentlichen?

(Fortsetzung folgt.)

Mein Flug nach München.

Von Ria Jende.

Politik und Film — zweierlei, dachte ich — bisher. Seit Frühjahr denke ich anders darüber, denn als ich damals zur Aufnahme des Films „Die Irre von Schloß Ihörringhuus" nach München fahren wollte, kam der Putsch in Berlin und in seiner Folge der Generalstreik. Mein Regisseur, Herr Weigert, aber rief mich aus München an und sagte, ich solle ruhig kommen. Also ich kam und erwischte gerade noch den letzten Münchener Zug. Wohlgemut bestieg ich den Schlafwagen, um weniger wohlgemut in der Nacht plötzlich aufgeweckt zu werden und zu hören, daß der Zug nicht weiter ging. Generalstreik, aufgerissene Schienen usw.

Meine Bemühungen, den Rest der Nacht im Schlafwagen zu verbleiben, scheiterten, und nun begann in Leipzig die nächtliche Quartiersuche. Die nächsten Tage verbrachte ich gewehrumknattert im Leipziger „Astoria", sah durch die Scheiben, wie Menschen von Kugeln getroffen zusammenbrachen, und war so weit weg von Berlin totunglücklich. Keine Möglichkeit vor- oder rückwärts. Dagegen nahmen die Barrikadenkämpfe ihren Anfang. Und in München wartete man vergeblich auf mich.

Da nahte der Retter in Gestalt eines Bekannten, des Kapitänleutnants v. Plüschow, des „Fliegers von Tsingtau". Er brachte mich auf die Idee, per Flugzeug nach München zu fliegen. Gesagt, getan. Er charterte mir eine Rumplertaube und am nächsten Morgen ging es heidi — mit Geknatter. Aber wir hatten die Rechnung ohne die streikenden Arbeiter gemacht. Sie betrachteten unser Flugzeug als Streikbrecher und nahmen es in den Vororten unter heftiges Maschinengewehrfeuer. Wir waren nur 200 Meter hoch, da prallten die ersten Kugeln an unsere Maschine, durch die Tragfläche, um unsere Köpfe. Ich erzähle das hier so schön, hatte aber da oben keine Ahnung, was eigentlich los war, bis mir Plüschow zuschrie: „Wir werden beschossen!" Na — der Schreck!

Aber alles ging glatt. (Der nach uns aufgestiegene Kampfflieger Büchner wurde abgeschossen.) Vier Stunden später landeten wir in München und nun saß ich in meiner Garderobe im Bavaria-Atelier, sah in die Sonne und freute mich, mit blauem Auge davongekommen zu sein.

Ich mag München furchtbar gerne und arbeite deshalb besonders gern hier — aber wenn ich an den Flug denke, stehen mir noch alle Wuschelhaare einzeln zu Berge.

Eins weiß ich — Politik und Film ist nicht mehr so ganz zweierlei, wie ich dachte.

Aus dem Glashaus.

Neues vom Film.

Die Astoria-Filmgesellschaft in Wien hat sämtliche Werke von Dr. Karl Schönherr zur Verfilmung erworben. „Glaube und Heimat" wird bereits im Monat August in Angriff genommen. In den wichtigeren Rollen treten Mitglieder der bekannten Exl-Bühne auf. Die gleiche Firma kurbelt auch mit Sascha Gura als Heldin die Landsberger Romane „Wie Satan starb" und „Moral". — Die Art-Filmgesellschaft dreht zurzeit mit Asta Nielsen in der weiblichen Hauptrolle Shakespeares „Hamlet". In den höchst originell gestalteten Szenen des Vorspiels treten die historischen Figuren von Voltaire und Herder auf. — Mary Pickford und ihr Gatte Douglas Fairbank haben sich Ende Juli auf dem White-Star-Dampfer „Olympia" nach Newyork eingeschifft. — Auf Veranlassung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger wird der A.-G.-Film zugunsten der in Gründung befindlichen Schwesteranstalt in Zürich einen Tell-Monumentalfilm „Der Schwur am Rütli" herstellen. Die Aufnahmen werden an den Urstätten des Sagenstoffes (Rütli) gemacht. — Die jetzt vielbesprochenen Verjüngungsexperimente des Wiener Professors Dr. Steinach haben sich nun auch des Films bemächtigt. Während eine Berliner Firma eine Parodie darauf kurbelt, hat Wolfgang Geiger für die Decla-Bioscop unter dem Titel „Wollt ihr ewig leben?" ein Filmmanuskript geschrieben, das die Verjüngung behandelt. Dabei mag bemerkt werden, daß das Manuskript bereits im Januar und in Unkenntnis der Steinachschen Erfindung entstanden ist. — Eine ganz „großzügige" Filmgesellschaft ist in Charlottenburg gegründet worden. Die handelsgerichtliche Eintragung lautet: Columbia-Film G. m. b. H., Sitz Charlottenburg. Herstellung von Filmen aller Art im eigenen Atelier und Überlassung dieses Ateliers an andere gegen Entgelt usw. Stammkapital: 20 000 Mark, wovon 10 000 Mark bar und 10 000 Mark in „Waren". Der Gesellschafter Paul H. bringt nämlich